

Spital Lachen: Aufstockung eines bestehenden Massivmodulbaus mit DM Bau

Bewährte Bautechnik zum Zweiten

Das Spital Lachen mit Trägerschaft der beiden Bezirke March und Höfe baut seine Stellung gezielt und mit Bedacht aus. So sind vier Ausbautetappen am bestehenden Standort geplant, die sich in zahlreiche Teilschritte unterteilen. Einer davon ist das unlängst fertiggestellte dritte Stockwerk auf einen bereits vorhandenen Massivmodulbau.

Das Spital Lachen ist ein regional verankertes Gesundheitszentrum mit einer umfassenden Leistungspalette. Es leistet einen wichtigen Beitrag zur stationären und ambulanten Grundversorgung am Obersee und profiliert sich über die Region hinaus durch ein erweitertes Leistungsangebot auf hohem medizinischen Niveau. Gut 27000 Pflagestage stationär und rund 27000 ambulante Patienten, das sind die Leistungen der rund 640 Mitarbeitenden des traditionsreichen, 102-jährigen Akutspitals. Spital-

direktorin Evelyne Reich zitiert das Leitbild: «Wir wollen begeisterte Kunden, denen wir mit Sorgfalt, Kompetenz und Menschlichkeit begegnen, effektive Prozesse mit einer exzellenten Ergebnisqualität, motivierte Mitarbeitende und ausgeglichene Finanzen.»

Ein solides Fundament zum Bauen

Exakt diese Prämissen bilden auch das Fundament für einen schrittweisen Neubau des Spitals.

Dazu bestehen vier Etappen, die innert 15 Jahren realisiert werden, gut Ding will Weile haben – und vor allem von Sorgfalt begleitet sein.

Beim vorgesehenen anspruchsvollen Unterfangen soll der normale Spitalbetrieb vollständig aufrechterhalten bleiben. Betrieb und Bautätigkeit müssen also erstklassig aufeinander abgestimmt sein. Der Masterplan für die Totalsanierung steht im Entwurf. Bis 2022/24 erfolgen die beiden bedeutendsten Neubau-Etappen.

Innert drei Monaten perfekt: der dritte Stock auf ein ebenfalls schon in Massivmodulbauweise errichtetes Gebäude im Spital Lachen





Wir besuchten einen einwandfrei gelungenen Teilschritt, den neuen dritten Stock eines seit 2012 bestehenden, modular vorgefertigten, Gebäudes für zusatzversicherte Patienten. Er trägt sowohl dem Wachstum an stationären Leistungen wie auch den gestiegenen Komfortansprüchen Rechnung.

Gründlich geplant, gut gewählt

«Diesen Ausbauschritt haben wir nach einer gründlichen Planung der Bettenkapazität beschlossen», berichtet Evelyne Reich. «So konnten wir im April 2017 12 Zimmer neu in Betrieb nehmen, die wir zur Zeit je hälftig für eine Zweierbelegung und als Einzelzimmer nutzen. Parallel dazu bieten wir auch erweiterte Service-Programme für unsere Halbprivat- und Privatpatienten an.»

Das Projekt wurde ausgeschrieben. Den Zuschlag erhielt erneut die DM Bau AG, die bereits zwei bestehende Etagen fünf Jahre zuvor erstellt hatte. «Es ist ein klassischer Massivmodulbau aus unserer Fertigung», stellt Bernhard Wyss, Verkaufsverantwortlicher Gebiet Mitte DM Bau, fest.

Massiver Modulbau

Die DM Bau AG bietet ihre Bautechnik aus eigener Produktion in Oberriet SG seit 1991 an. Das Unternehmen beschäftigt 45 Mitarbeitende. Die

Bauten bestehen aus Massivmodulbau dreidimensionaler Teile, Massivelementbau und Holzelementbau. Dabei wird ein hoher Vorfertigungsgrad erreicht, der zu sehr kurzen Bauzeiten führt. 4000m² innert fünf Monaten ist die Norm. Weitere Vorteile dieser Vorfabrikation sind reduzierte Emissionen am Bauplatz und keine Austrocknungszeit. Unterschiedliche Elemente können zudem parallel produziert und an Ort und Stelle zusammengesetzt werden.

Die neue Spitalfinanzierung verlangt nach effizienteren Prozessen und insbesondere rascher Reaktion auf Veränderungen im Gesundheitsmarkt. Das ist mit der traditionellen Bauweise schwer erfüllbar. «Die Massivmodulbauweise bringt hingegen wiederverwendbare Gebäude mit einem hohen Anteil CO₂-neutraler Materialien wie Holz. Wir können Bauten erweitern, aufstocken, aber auch rasch wieder abbauen und an anderer Stelle oder bei einem anderen Kunden wieder neu einsetzen. Wie aktuell das Projekt Rochadengebäude BB 5.1 beim Inselspital Bern zeigt. Wer mit uns investiert, erreicht damit eine hohe Sicherheit für seine eingesetzten Finanzen», erläutert Bernhard Wyss.

Hoher Investitionsschutz

«Das Risiko, durch sich später als zu gross erweisende Bauten Kapital zu binden und die Rendite zu schmälern, entfällt weitestgehend», fasst der erfahrene Bauprofi zusammen. «Dazu

kommt: Wer in der Schweiz Bau-Investitionen tätigt, sieht sich mit hohen Kosten konfrontiert, 80% davon entstehen erst nach dem Bezug der Liegenschaft. Da werden Konzeption, Planung und Ausführung matchentscheidend. Und wer wirtschaftlich bleiben will, muss sich darauf einstellen, dass sich der Nutzungsbedarf künftig ändern kann. Kann das schöne neu erstellte Gebäude damit Schritt halten?

Änderungen im Leistungsangebot, die fortschreitende Entwicklung der Medizintechnik und die klare Tendenz zu vermehrter ambulanter Versorgung können den Takt angeben.

Wo sich Räume flexibel anpassen lassen, ist die Welt in Ordnung. Wo nicht, resultieren schlechte Auslastung, drückende Fixkosten und sinkende Erträge.»

Ein Provisorium kann lange dauern

«Unser Massivmodulbau dürfte rund 20 Jahre stehen bleiben», hält Spitaldirektorin Reich fest, «es kann durchaus auch sein, dass aus dem Provisorium ein längerfristig genutztes Gebäude wird. Aufgrund der Qualität des Ausbaustandards ist das möglich. Wir erhalten auf alle Fälle wertvolle Flexibilität in der Planung, was für die doch recht lange Realisierungszeit des Masterplans sinnvoll ist.»



Wie schon die seit 2012 bestehenden zwei Stockwerke schliesst sich auch die zusätzliche Etage an ein bestehendes Bettenhaus an. Dazu galt es, einen Durchbruch in dessen Fassade zu treiben und innert kürzester Zeit eine Verbindung herzustellen. Die Planungs- und Bauzeit waren überhaupt sehr kurz. Im September 2016 erfolgten die Vorarbeiten, vor Weihnachten war das Gebäude aufgestockt und dicht und bis Ende März wurden Fassade und Innenausbau realisiert. Die Zimmer wissen durch die Wahl hochstehender Materialien, den dezenten Einsatz von Holzelementen, die eine elegante Note vermitteln, und freundliche Farben zu gefallen. Auch mit der Aufstockung mag das Gebäude die harten Anforderungen an die Erdbebensicherheit zu erfüllen.

Nachhaltigkeit und Flexibilität

«Gefallen haben uns auch neben der qualitativ einwandfreien Realisierung auch das Einhalten von Terminen und Budget», freut sich Evelyne Reich. «Insgesamt fällt mein Fazit sehr gut aus. Diese Art des Bauens bietet zahlreiche Vorteile: rasche Bauzeit, Flexibilität in der Nutzung und praktisch keine Probleme beim Bewilligungsverfahren, verbunden mit der nachhaltigen Bauweise dieser Art von Massivmodulbauten. So stellen sie gewissermassen den Fünfer und das Wegli dar.»

Ob daher Massivmodulbauten auch eine Option im Rahmen der geplanten Neubauten sein können? – «Das ist teilweise denkbar», antwortet unsere Interviewpartnerin, «ich sehe ein grosses Entwicklungspotenzial für diese Bautechnik, namentlich wenn sich die Hersteller noch vermehrt mit im Spitalbau versierten und erfahrenen Architekten zusammenschliessen, um Zweckmässigkeit verstärkt mit Ästhetik zu verbinden.»



Jederzeit die aktuellen Tarife Ihrer Konkurrenz?

ab CHF **49.-**
Einführungs-
preis*



www.ecc-hsk.info/Abo

Die Einkaufsgemeinschaft HSK bietet Ihnen die schweizweit gültigen ambulanten und stationären HSK-Tarife in einem Abonnement an. Sie erhalten Zugriff auf Taxpunktwerte, Baserates, Pauschalen sowie die kantonale Übersicht zu den Referenztarifen bei ausserkantonaler Wahlhospitalisation. Sobald sich ein für Sie interessanter Tarif verändert, werden Sie darüber informiert.

* Preisbeispiel Abonnement White-Edition:
CHF 49.00 bis Ende 2017, danach CHF 99.00 pro Kalenderjahr, max. 4 Tariflisten können pro Monat heruntergeladen werden.